

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 195.

Donnerstag den 20. August.

1896.

Die Verordnung über die Arbeitszeit in Bäckereien.

* * In den Verhandlungen des Centralverbandes deutscher Bäckereinnungen, der am Montag in Breslau eröffnet wurde, nahm die Besprechung der Verordnung über die Arbeitszeit in Bäckereien die erste Stelle ein. Die Discussion darüber bewies von neuem die große Erregung, die die Verordnung unter den Bäckermeistern hervorgerufen hat, und die Unzufriedenheit, die bei ihnen herrscht, fand auch in der einstimmig angenommenen Resolution scharfen Ausdruck. Darin wird zuerst betont, daß der Centralverband einmüthig der Ueberzeugung sei, daß bei der Eigenart des Bäckergewerbes die Innehaltung der Bestimmungen der Verordnung des Bundesrats vom 4. März d. J. in der Praxis unmöglich sei und fährt dann fort: „Schon die kurze Spanne Zeit seit Einführung des Normalarbeitsstags im Bäckergewerbe hat allen davon Betroffenen die klare Erkenntniß gebracht, 1) daß die Verordnung des Bundesrats nur in denjenigen Betrieben vollkommen durchführbar ist, in welchen in zwei Schichten gearbeitet werden kann, 2) daß die Verordnung zu unzähligen unerquicklichen Streitigkeiten zwischen Meister und Gesellen Veranlassung giebt, zu solchen auch bereits geführt hat und dies noch in weit stärkerem Maße thun wird, wenn erst die Befolgung der einzelnen Bestimmungen der Verordnung wachen werden, 3) daß durch die Verordnung die Autorität der Meister in den eingetragenen Werkstätten, ihr Einfluß auf die Leistungen der Gesellen und hiermit die Möglichkeit ausübender Fortführung ihrer Betriebe vernichtet und in natürlicher Folge davon Tausende von Gesellen der Arbeitslosigkeit verbannt werden, 4) daß endlich die Verordnung bei strenger Durchführung am wenigsten diejenigen wenigen Betriebe trifft, welche zunächst die Veranlassung zum Erlaß derselben gegeben haben, weil dieselben Schichtwechsel einrichten können, dagegen die Kleinbetriebe, weil dieselben durch die Bestimmungen außer Stand gesetzt werden, alle Anforderungen ihrer Kunden zu befriedigen, concurrentenfähig macht, sie also lahm legt, und dadurch allmählich aber sicher dem Ruin entgegenführt. Da die heute verhandelten Abgeordneten des Verbandes aber der Meinung sind: daß die Erhaltung eines lebenskräftigen Mittelstandes, also auch der mittleren und kleinen Betriebe im Bäckergewerbe, nicht nur im Interesse dieses Gewerbes und aller in ihm beschäftigten Personen, sondern auch ganz besonders im Interesse der Allgemeinheit und des Vaterlandes dringend notwendig ist, die Verordnung aber als einen Angriff auf die Existenz eines Theiles dieses Mittelstandes ansehen müssen, auch in dem Erlaß der Verordnung die widerrechtliche Verhängung eines Ausnahmegesetzes und einen unerhörten Eingriff in die persönliche Freiheit der Erwerbstätigkeit erblicken, erheben dieselben entschiedenen Protest gegen dieselbe und beauftragen den geschäftsführenden Vorstand des Centralverbandes, sowie die Vorstände der Unterverbände und Zunungen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Verordnung des Bundesrats vom 4. März d. J. wieder aufgehoben werde.“ In der Discussion wurden namentlich von den Oermeistern Bernhard aus Berlin und Blindmann aus Hamburg die Folgen der Verordnung, soweit sie jetzt schon hervorgetreten sein sollen, beleuchtet. Sie behaupteten übrigens im Einklange mit Klagen, die schon vorher in der Presse laut geworden sind, daß die Arbeiter in den Betrieben fortwährend wechselten, weil ein Theil der Gesellen des Glaubens wäre oder doch sagte, der Staat wolle gar nicht, daß die Gesellen so viel arbeiteten, die Meister sollten nur sehen, wie sie fertig würden. Wie weit diese Behauptung begründet ist, läßt sich natürlich nur schwer kontrolliren; höchstens aus den An-

Abmeldungen bei den Krankenkassen ließe sich feststellen, ob wirklich seit dem Inkrafttreten der Verordnung ein größerer Arbeitswechsel eingetreten ist. Bemerkenswerth sind Mittheilungen, die Herr Blindmann gab. In Hamburg sind hiernach unter den 300 Weißbäckern nur 76, unter den 150 Grobbäckern nur 20, die Werkmeister haben, die übrigen 350 Meister arbeiten wie die Gesellen am Ofen mit. Gegen 1895 soll sich die Zahl der Bäckereien mit Werkmeistern um die Hälfte verringert haben, was allerdings durch die Bestimmungen über die Sonntagsruhe verschuldet sein soll. Diese Angaben sind allerdings leichter zu kontrolliren und es wäre sehr wünschenswerth, daß es seitens der hamburgischen Behörden und daß überhaupt seitens der zuständigen Behörden die Entwicklung des Bäckergewerbes unter der Herrschaft der neuen Bestimmungen genau beobachtet würde. An eine baldige Aufhebung der Verordnung ist — darüber werden sich die Bäcker selbst keinen Illusionen hingeben — nicht zu denken. Sedenfalls werden die sozialpolitischen Experimente des Herrn v. Bielefeld durch seinen Nachfolger vorläufig nicht fortgesetzt werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das Geschenk des Jaren an das ungarische Nationalmuseum wird von den ungarischen Blättern mit den wärmsten Dankesentgehnungen begrüßt. Zugleich hebt die ungarische Presse die politische Bedeutung des Gesentes hervor. Auch die österreichischen Blätter sind des Lobes und der Hervorhebung der angebliehen hohen politischen Bedeutung voll, die darin liegen soll, daß der Zar den Ungarn den Säbel *Racocys* geschenkt hat.

Italien. Die Verlobung des italienischen Thronfolgers mit Prinzessin Helene von Montenegro ist am Dienstag offiziell proklamirt worden. — Der russische Abessinien-Reisende Leontjew ist in Rom angekommen und wurde vom Ministerpräsidenten di Rudini empfangen.

Rußland. Vom russischen Kaiserhof wird dem „Samod. Cour.“ berichtet, daß die Angaben von einer Spannung zwischen der jungen Zarin und der Zarin Wittve überwiegend auf Wahrheit beruhen. Bekanntlich sollte es bei der Moskauer Krönungsfeier am 26. Mai zwischen beiden hohen Frauen zu einem persönlichen Zusammenstoß über den Vortritt gekommen sein, was indes später wieder ausgeglichen wurde; überhaupt begegnen sich beide kaiserlichen Damen mit großer formeller Rücksicht und suchen jedem Zwispalt auszuweichen. Indef der Gegensatz der Gesinnung ist zu groß, und der 1. November 1894 hat an jenem Hofe eine zu tiefe Kluft geschaffen. Die Kaiserin-Wittve ist absolutistisch gesinnt und lebt in den Anschauungen des fremden und besonders deutsch-hassenden Ultrajohannis; die junge Zarin gilt für „europäisch“ und für eine Anhängerin des aufgeklärten Selbstherrschertums, über dessen Periode hinweg sie zu einem gemäßigten Constitutionalismus zu gelangen hofft, im Sinne des Entwurfs zur Einberufung einer Notabelnversammlung, der am Todestage Alexanders II., 13. März 1881, auf dessen Schreibtisch lag. Für die Kaiserin-Wittve ist überwiegend der sogenannte alte Hof, für die junge Zarin der größte Theil der Minister und besonders die jüngere Generation des Militärbel einggenommen.

Frankreich. Die Tagung der französischen Generalräthe ist am Montag eröffnet worden. Die meisten der früheren Bureau's wurden wiedergewählt. Im Generalrat des Departements Vogesen wurde der Ministerpräsident Meline wieder zum Präsidenten gewählt. In seiner Ansprache führte derselbe aus, daß die Politik des

Ministeriums eine Politik des befähigen und beharrlichen Fortschritts sei, der die Verwirklichung aller demokratischen Verbesserungen gestatten werde. In seiner Besprechung des Gesetzentwurfs, betreffend die Reform der direkten Steuern betonte Meline, daß das Prinzip der Reform die Entlastung der Landwirtschaft sei, und daß die Regierung an diesem Ziele festhalten werde. Ueber die Auffindung der Hilfsquellen zur Durchführung dieser Entlastung könne discutirt werden. Die Deputirtenkammer habe die Rentensteuer verworfen, allein man dürfe deswegen nicht auf eine Reform verzichten.

Spanien. Die spanischen Cortes werden gutem Vernehmen nach auch im September-Sitzung abhalten bis zur Erledigung aller denselben vorliegenden Gesetzentwürfe, auch desjenigen betreffend die Eisenbahnsubventionen. Wegen der Annahme des letzteren dauern die Verhandlungen mit den Mitgliedern der Opposition fort. — In Barcelona ist der spanische Polizei ein politisch wichtiger Jang geblüht. Der ehemalige Kriegsminister der Republik Spanien, Esteban, ist festgenommen worden.

Türkei. In Acedonien haben im Sandsthal Erdstöße in der Nähe der griechischen Grenze keine Zusammenstöße zwischen griechischen Banden und türkischen Truppen stattgefunden, bei welchen die ersteren zurückgeworfen und zerstückt wurden. Der Verlust der griechischen Freiwilligen beträgt 18 Tode, mehrere Verwundete und Gefangene. — Ueber Kreta soll nach der „Int. Corr.“ eine Verständigung Bulglands, Frankreichs und Englands auf folgender Grundlage zu Stande gekommen sein: „Kreta, Syrien und Armenien erhalten je nach ihren örtlichen Bedürfnissen eine autonome Verwaltung, für deren Durchführung die Großmächte die Bürgschaft übernehmen. Hierbei wird jedoch Rußland als Schutzmacht für Armenien, England als Schutzmacht für Kreta, und Frankreich als Schutzmacht für die Drusen und Maroniten Syriens anerkannt werden, und zwar in der Weise, daß ihnen bei einer Fortsetzung der Unruhen in den bezüglichen Ländern auf ihren Wunsch das europäische Mandat zum Einschreiten zu übertragen ist. Gleichzeitig verzichtet Rußland darauf, die ägyptische Frage im gegenwärtigen Augenblicke aufzurollen, wofür Frankreich freie Hand in Tripolis erhält.“ — Sind diese Theilungen richtig, so hätten in der That die Dreimächte das Nachsehen. — Wie wir gleich betont haben, sind die von der Presse neuerlich angebahnten Verhandlungen mit den Aufständischen von vornherein zwecklos. Den „Daily News“ wird aus Canea gemeldet: Die christlichen Deputirten haben auf die Vorstellungen Zihni-Bajchas erwidert, sie könnten nicht von den schon unterbreiteten Forderungen Abstand nehmen. Die kretensischen Deputirten beharren dabei, die Anwesenheit des Konjularcorps bei den Verhandlungen mit Zihni-Bajcha zu fordern. Die extremen Elemente drängen darauf, überhaupt auf keine Verhandlungen einzugehen. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die allgemeine Lage in Kreta durch Zihni-Bajcha nicht verbessert, sondern vielmehr verschlimmert werde. Die Türkei hat sich aber auch wirklich nette Personen für die Unterhandlungen ausgelacht. Zihades Bey ist eine Nahe; die einzige Eigenschaft, die ihn zu der ihm übertragenen Stelle geeignet macht, ist die, daß er Griech ist; man beschränkt aber, daß seine Landleute auf Kreta ihm nicht allzuviel Vertrauen entgegen bringen werden. Zihni-Bajcha verbindet mit einem beinahe abschreckenden Meßener eine ganz gewaltige Portion Grobheit und einen Eigensinn, den keine Ueberredungskunst von einer einmal gefaßten Meinung abbringen kann. Das Einzige, was für ihn spricht, ist eine gewisse Engländerfreundlichkeit, die sich, wenn ein goldener Regen sie beschränkt, bis zur Anglomanie auszuwaschen kann, obgleich Zihni als richtiger Vertreter dem Europäertum im allgemeinen sehr abgeneigt ist. — Die Kämpfe auf der

Insel dauern fort. Die Kretenser besiegten bei Maleviji die von türkischen Truppen unterstützten Mohamedaner, sie erlitten einen Verlust von 30 Todeu. Eine in Konstantinopel eingetroffene telegraphische Meldung aus Kreta erzählt, daß die Aufständischen im Santhogal Kandia die muslimännischen Dörfer von Kiffos und Kornis, sowie die muslimännischen Häuser von drei anderen Dörfern der Gaja Kenurio einäscherten. Dergleichen brannten sie das Dorf Miarri im Gaja Bedia nieder. Das ist die Revanche für die türkischen Nordbrennerien. — Im Bezirke Pyrgoliga bei Kandia haben blutige Kämpfe stattgefunden. Zehn Dörfer und einige Klöster wurden geplündert. In Xenenos kämpften Mohamedaner, von türkischen Truppen unterstützt, schon seit einigen Tagen gegen die Christen. Den türkischen Truppen wurde eine Halbbatterie zur Hilfe nachgeschickt. Alle Vorkämpfer erwarten Anfraktionen ihrer Regierungen bezüglich der weiteren Haltung gegenüber der besetzten Gage auf Kreta. Die Epitropie soll beschließen, die Aufständischen anzufordern, unter der griechischen Fahne zu kämpfen. — Der frühere Mitglied der Gouverneure von Kreta Abdullag Pascha ist in Konstantinopel angekommen.

Congostaat. Zum Congostaat haben sich durch die Hinrichtung des englischen Händlers Stokes und die Resignation der congostaatischen Gerichte die Beziehungen der Mächte verschlechtert. Die „Köln. Ztg.“ bringt darüber eine bezeichnende Auslassung, die offenbar die Ansichten des auswärtigen Amtes wiedergibt. Eine der Hauptbedingungen war die Handelsfreiheit für alle Nationen im Congogebiete, die nach der Freisprechung Vorhanden nicht mehr besteht. Was die Beamten des Congostaats mit ihren Befähigungen und Veranbungen nicht congostaatischer Händler und endlich mit der Abschächtung von Stokes bezwecken, ist jetzt erreicht; kein Händler wird sich mehr über die Grenzen des Congostaates wagen, weil er von dem ersten besten Congostaatler aufgehängt werden kann, ohne daß dieser dabei die geringste Gefahr liefe.

Deutschland.

Berlin, 19. Aug. Der Kaiser traf gestern früh vom neuen Palais in Potsdam ein. Hier vor das 1. Garde-Regiment zu Fuß anlässlich des Jahresages der Schlacht bei Gravelotte aufgestellt. Es fand zweimaligen Paradeauftritt, das erste Mal in Hügel, das zweite Mal in Compagniefront. Sodann formierte sich das Regiment im offenen Viereck. Der Kaiser hielt eine kurze Ansprache und ritt sodann nach dem Offizierskasino des Regiments. Nach seiner Rückkehr nach dem neuen Palais nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, v. Gabale, entgegen und empfing später den Flügeladjutanten des Königs von Sachsen, Witzthum v. Witzthum, welcher dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns überbrachte. Später fand zu Ehren des Kaisers von Desterreich eine größere Frühstückstafel statt.

— (Der Großherzog von Baden) hat auf dem Hegauer Kriegertag bei der Einweihung des Kriegereidmals in Hüningen wieder eine Rede über die Aufgabe der Kriegervereine gehalten, welche die beste Schule seien, die man sich denken könne, die Schule der Hingebung, des Gehorams und der Treue, alles Eigenschaften, ohne die im Lande nichts von Erfolg bestehen könne.

— (Der bisherige Kriegsminister Bronart v. Schellendorff) ist am Montag von seinem Gute Marienhof in Berlin eingetroffen. Dienstag Mittag verabschiedete er sich von den Beamten des Kriegsministeriums. Das Eintreffen des neuen Kriegsministers, Generalleutnant v. Gopler, wird in den nächsten Tagen erwartet.

— (Die Neubestellung des Kriegsministeriums) ist auf große Schwierigkeiten gestoßen. Wie die „Nationalz.“ hört, ist das Kriegsministerium, nachdem die Annahme des Entlassungsgesetzes des Generals v. Bronart beschlossen war, mehreren hohen Offizieren angeboten worden, die es abgelehnt haben, bis Generalleutnant v. Gopler sich zur Übernahme bereit erklärte. Alles, was über die Vorgänge vor und nach dem Entlassungsgesetz des Generals v. Bronart verlautet, bezeugt nur immer mehr die Auffassung, daß man es mit dem Siege einer namentlich im Militärkabinet verlockten Nebenregierung zu thun hat — wobei dahingestellt bleiben mag, wie weit dieselbe es im Augenblicke auf die Verhinderung der Reform des Militärstrafverfahrens abgesehen hat. Die Nebenregierung“ erstreckt sich nicht nur auf die militärischen Angelegenheiten, aber betrefft dieselbe hat sich am stärksten das Bestreben herausgehoben, den vor dem Lande und der Volksvertretung verantwortlichen Minister möglichst zum Werkzeug der nicht verantwortlichen Rathgeber herabzubringen.

Es sei abzuwarten, ob der neue Minister die Erwartungen rechtfertigen wird, welche hinsichtlich der Inselhändlung auf ihn doch offenbar an der Stelle gesetzt werden, wo man auf Wechsel hingewirkt hat. Auf das in einigen Blättern hervorgetretene Bestreben, das Militärkabinet einermassen aus der Schutzlinie zu ziehen, indem man aus einandersetzt, daß dasselbe lediglich Befehle des Kaisers ausführte, antwortet die „Nat. Ztg.“: In dieser Art hat sich noch jede Camarilla zu bedien gesucht. Die Entscheidungen werden selbstverständlich vom Kaiser getroffen; aber es fragt sich, von wem und wie auf dieselben hingearbeitet wird. Es sprechen nur zu viele Anzeichen dafür, daß die verschiedenen „Kabinete“ mit Erfolg bemüht sind, im Gegensaß zu der verantwortlichen Regierung Einfluß zu gewinnen und auszunützen.

— (Der Beurlaubung über die abnormen Regierungsverhältnisse) führen, wie auch die „Wallst. Correspondenz“ hervorhebt, die Umstände, unter denen sich der Rücktritt des Kriegsministers Bronart v. Schellendorff vollzogen hat, aufs Neue Mahnung zu. Manches in der Vorgeschichte dieses Ereignisses ist noch ungeklärt; aber so viel darf mit Bestimmtheit angenommen werden: ein verantwortlicher Rathgeber der Krone, dessen Ruf zur Leitung seines Amtes nirgends angezweifelt war, hat sich zum Wechsel gezwungen gesehen, weil unverantwortliche Berater Entscheidungen erwiderte, die er nicht gutheißen durfte. Daß die Weltanschauung der nicht greifbaren Einflüsse in diesen Fällen eine — im Militärkabinet — organisierte gewesen ist, konnten seiner Verantwortung bewußten Minister das Beistehende selbstverständlich nicht erträglicher gestalten und kann ebensowenig das Bedauern des Landes darüber mindern, daß an der Spitze des Verwaltungszweiges, für den es sich die größten Opfer auferlegt, ein Mann, eben weil er ein Mann ist, sich nicht zu halten vermog. Wenn es wahr ist, und in unterrichteten Kreisen zweifelt man nicht daran, daß ein Wechsel in der Person des obersten Kommandierenden an dem erpönrtesten Punkt des Reiches gegen den Rath des Kriegsministers erfolgt ist, so kann man sich nicht über den Rücktritt des Herrn v. Bronart, sondern höchstens darüber wundern, daß sich ein Nachfolger für ihn gefunden hat.

— (Das Gesetz betr. die Abänderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften) sowie den Geschäftsbetrieb an Consumanstalten ist am 12. August vom Kaiser vollzogen worden und wird jetzt publicirt. Es tritt am 1. Januar 1897 in Kraft.

— (Zur Strandung des „Titis“) Die über die Strandung des „Titis“ bis jetzt eingelaufenen Nachrichten werden im „Reichsanzeiger“ zusammengestellt. Die Nachrichten künden das Unglück, das dem „Titis“ zugefallen ist, noch nicht auf; ein endgültiges Urtheil wird erst nach Eingang der schriftlichen Bernehmungen der Betroffenen gefaßt werden können. Inzwischen wird doch, wie auch in der Depesche des Admirals Tirpitz vom 9. d. M., angedeutet, daß der Kommandant ein Versehen begangen hat; ob ihn dafür eine Schuld trifft oder ob er durch irgend welche Momente entschuldbar erscheint, wird, wenn überhaupt, auch erst nach Eingang der Acten festzustellen sein. Von dem dreifachen Surraß wird in dem Bericht nichts erwähnt.

— (Am Reichsgericht) hat sich in letzter Zeit das Ausscheiden von Mitgliedern in auffallender Weise gehäuft. Kurz nach einander ist der Rücktritt von Buri, Kleinig, Mittelstadt, Ebhel, Kintelen, Boßfelder, Dreger und von Neeves angekündigt worden. Dieser starke Wechsel im Reichsgericht ist vielfach aufgefallen. Die „Münch. Allg. Ztg.“ führt die Ereignisse darauf zurück, daß man an entscheidender Stelle das Bedürfnis empfinde, das Reichsgericht zu verjüngen, und deshalb entschlossen sei, grundsätzlich bei der Aemterbestellung innerhalb der Reichsjustiz keinerlei Leute mehr zu berücksichtigen, die das 65. Lebensjahr zurückgelegt hätten. Nun möge sich ein derartiger Verwaltungsgrundsatz den militärischen Anforderungen des Felddienstes gegenüber ja ganz vortrefflich bewähren; auf dem Boden der Justiz, dem höchsten Richteramt gegenüber, hier, wo von Anbeginn aller Kulturgeschichte an gerade die gereifteste Lebenserfahrung stets am höchsten geschätzt worden ist, habe der Gedanke eine höchst fragwürdige Berechtigung.

— (Die Konservern unter sich) Die „Köln. Corr.“ setzt sich wieder einmal mit Herrn Stöder auseinander. Der letztere hat in seiner „Dtsch. Evang. Kirchenz.“ unter dem Titel: „Um Süüd Zeitgeschichte“ eine Artikelreihe veröffentlicht, in der er u. a. seinen „Scheiterhaufenbrief“ nochmals zu rechtfertigen sucht und gegen seine früheren konservativen Parteigenossen, wie wenigstens deren Parteivorsitzende meint, „ungerechtfertigte Angriffe und

Unterstellungen richtet. Die lange Entgegnung schließt mit folgenden Sätzen: „Hätte Herr Hofprediger Stöder rechtzeitig gegen die kaumerrliche Richtung Stellung genommen und sich dem Wunsche des Eiferauschusses gemäß, von der Zeitung „Das Volk“ losgelast, so würden für ihn die Dinge heute günstiger liegen. Die konservative Partei aber hat den Verlauf derselben bis jetzt in seiner Weise zu beklagen.“ Herr Adolf Stöder hat sich eben zwischen zwei Stühle gesetzt und sich dadurch in eine Lage gebracht, aus der er sich mit all' seiner Gewandtheit nicht wieder zu erheben vermag.

Wie es in Wahrheit auch jetzt noch in Armenien aussehete.

davon legt folgender Bericht eines deutschen Gelehrten Zeugniß ab, der eben aus Armenien zurückgekehrt ist und, wie er schreibt, absolut authentisches Material im Gegensaß zu der türkischen Tendenzdarstellung und den angenehmen Fiktionen der europäischen Diplomatie bietet:

Obwohl in den Massacres und Plünderungen des November das ganze Vilajet Wan in eine Wüste verwandelt worden war (nach dem Vorkämpferbericht sind 160 Dörfer geplündert, nach sonstigen zuverlässigen Berichten 125 Kirchen und Klöster zerstört worden), so war doch die Stadt Wan selbst bis jetzt von einem Blutbad verschont geblieben und die Inhaftensfälle Tausenden von Flüchtlingen gewesen. Die Berichte, die von allen Seiten eintreffen, beweisen, daß jetzt in Armenien die Nachlese gehalten wird, so daß man sicher sein kann, daß alle noch verschonten Städte und Districte so gut ihre Massacres haben werden wie die anderen. Der Ehrgeiz der türkischen Bevölkerung, nachdem sie sich überzeugt hat, daß das christliche Europa nichts dagegen einzuwenden hat, will in keinem Blase zurückbleiben hinter dem, was ihre Glaubensgenossen in anderen Städten und Districten gethan. Das neueste Massacre in Wan kostete wieder 500 Christen das Leben. Dießmal wehten sich die Christen, und gegen 200 Mohamedaner fielen infolge eines verzweifelten Widerstandes der ersten. Die offizielle Berichterstattung der türkischen Regierung, die natürlich von den meisten Vätern unbeachtet weiter bearbeitet wurde, geht wie überall so auch hier einer armenischen Revolte die Schuld für das Massacre und berichtet ausschließlich von Verlusten der Mohamedaner. Da die verbrieflichen Nachrichten aus allen Vilajets den unwidersprechlichen Beweis geliefert haben, daß die Armenier nirgends die Massacres provoziert haben, fast nirgends Widerstand geleistet haben, sondern wie eine Herde Schafe zu Tausenden und Hunderttausenden hingeschlachtet wurden, so sollte doch endlich einmal der türkischen Vögelnsfabrik das Handwerk gelegt werden.

In Wan wurden bei dem letzten Massacre mit Ausnahme weniger Häuser, die unter dem unmittelbaren Schutze des englischen Konsuls standen, die meisten armenischen Häuser zerstört, wenigstens ein Drittel der Häuser der bestkultivirten Armenier wurde verbrannt, drei Kirchen wurden verwüthet. In den Dörfern des Vilajets, wo gleichzeitig das Massacre wieder begann, stiezen die Lärten auf keinen Widerstand, und die Verluste an Menschenleben zählten zu Tausenden. In einem Dorfe nahe bei Wan wurde die Hälfte der erwachsenen Männer ermordet. Berichte aus dem District Arjesch, nördlich vom See, melden große Verluste an Menschenleben und Plünderung aller Häuser und Läden. Aber soweit es sich bis jetzt feststellen ließ, muß der District von Garigan, südlich vom See, die furchtbarste Verwüthung erlitten haben. Das hübsche Dorf Klunborkin am Ufer des Sees, 5 Stunden von Witzis, erlitt das gleiche Schicksal. Dießmal scheinen die Kurden die Ziegenherden nicht weggetrieben zu haben; man fand sie frei herumlaufen, die einen lagerten sich auf den niedergestreckten Leichnamen ihrer Ferren, andere überführten sich in den reichen Kornfeldern und legten sich nieder, um neben den Leiden zu sterben. Circa 27 000 Flüchtlinge aus den Dörfern sind nach Wan gekommen. Die Hilfscomitees sind unvermögend, der Noth zu steuern, und die Grenzen privater Wohlthätigkeit wurden längst überschritten, sobald die Anzeichen, das hungernde Volk über den nächsten Winter zu erhalten, zu schwinden beginnen.

Darüber schweigt in befländiger Furcht eines neuen Massacres. Nichts ist geschehen, in die zerstörten Dörfer des Vilajets wieder aufzubauen. Für den nächsten Winter werden keinerlei Vorkehrungen getroffen.

In dem neuesten Blutbad zu Nissan, Vilajet Sivas, wurden 300 Armenier getödtet. Das Hilfscomitee in Sivas, das 30 Städte zu versorgen hat und über 180 000 Menschen, die der nothwendigsten Lebensmittel, Kleider und Arzneien für die furchtbare Zahl der Kranken entbehren, ist außer Stande, seine Aufgabe zu erfüllen, um so mehr, da die Gaben aus America und England — von

Provinz und Umgegend.

□ Halle 18. Aug. Im hiesigen „Volksblatt“ erfolgte heute die Abrechnung über die Kosten der letzten Reichstags-Erstausswahl im hiesigen Wahlkreis. Danach hat die sozialdemokratische Partei veräußert 4600,19 M. und vereinnahmt 3293,59 Mark. — Mit der Leitung des hiesigen Gewerkschaftskartells, bestehend aus den Vertretern hiesiger organisirter Fachvereine, ist der Redacteur des „Volksblattes“ Herr Heile betraut worden. Mit der bisherigen Leitung des Herrn Mittag waren die „Genossen“ nicht recht zufrieden, daher der Wechsel. — Zur Zeit streiten hier die Steinleger (der größte Theil), die Metallarbeiter der Firma Schell u. Co. (ein Theil), die Dreher der Firma Frisch u. Co. (ein Theil), die Formner der Firma Hermann Winger. Die Fabrikherren befehlen sich auf andere Weise. Die Maier sind nicht einig, sie wollen nun erst im Frühjahr streiken, falls ihre Forderungen nicht bewilligt werden.

† Halle, 18. Aug. Western Vormittag erschien in der Wohnung eines hiesigen Schneidermeisters in der unteren Leipzigerstraße ein arbeitsloser Geselle und sprach um Arbeit an. Da der Meister selbst nicht zu Hause war, wies ihn die Frau vor der Hand ab, gab ihm eine kleine Unterstüßung und bedeutete ihm wiederkommen, sobald ihn Manna zurückgeholt sei. Am Nachmittag kurz nach 1 1/2 Uhr kam der Fremde wieder und erklärte, es läge ihm sehr daran, möglichst bald Arbeit zu erhalten, die Frau möge ihn doch schon während der Abwesenheit des Meisters engagiren. Dieses Ersuchen lehnte jedoch die Frau ab. Daraufhin schritt der Fremde zum Tisch, unter dem Vorgeben, er wolle hier seinen Namen und Adresse aufschreiben. Währenddem wollte die Frau den offensichtlich Schreibtilg schmeißen und warnte dabei dem Schreibenden den Rücken zu; in demselben Moment erhielt sie aber schon mit einem kumpfen Instrument, Schlüssel oder Schlagring, einen furchtbaren Schlag auf den Kopf, der sie sogleich bewußtlos niederstreckte. Die Kopfwunde war durch den Hieb vollständig durchschlagen und zeigte eine 3 cm lange Wunde. Sibt der Schädelknochen war an dieser Stelle bloßgelegt. Trotz der schweren Verletzung kam die Ueberfallene schnell wieder zu sich und schrie laut um Hilfe, auch ihr fünfjähriges Kind kam herbeigelaufen und begann furchtbar zu schreien, als es seine Mutter blutend am Boden liegen sah. Jetzt wurde dem Unholde, der es sicherlich auf eine Veranocht abgesehen hatte, die Situation zu gefährlich und er stürzte infolgedessen aus dem Zimmer. Da der räuberische Ueberfall sich in wenigen Sekunden abspielte hatte, gelang es ihm auch, zu entkommen, trotzdem er bei seiner Flucht die belebte Leipzigerstraße passieren mußte. Man hat auch bisher seiner noch nicht habhaft werden können. Der Verbrecher war ca. 26 bis 28 Jahre alt, von hoher Statur und sehr jugendlich gekleidet. Er trug ein braunes Saccosquett, eine Weste von eben solcher Farbe, hellblaue weite Hosen, gelben Schlips und spitze Stiefel, sein Schnurrbart war gebraunt.

† Halle, 18. Aug. Geföhlen worden sind am 9. und 10. August während des Radfahrer-Rundes festes bei nachstehenden verzeichnete 8 Fahrer: 1) ein Niederarr, Wandert. Nr. 19 mit der Firma Winkelhof & Jänide, Chemnitz. 2) Ein Niederarr mit Ueberzug aus geschupptem Aluminium, Fabrikat: Hengstenberg & Co., Bielefeld. 3) Ein Niederarr Nr. 88918, Fabrikat: Seidel & Naumann, der Sattel mit grauem Leder überzogen. 4) Ein Niederarr — Adler Nr. 25 — mit Fabrikat Nr. 34527. 5) Ein Niederarr mit Bezeichnung: S. Adler 31, Fabrik Nr. 44556. 6) Ein Niederarr — Renner Adler — Nr. 46556 mit hohem Rahmenbau. 7) Ein Niederarr, sog. Napoleonsrad, Rahmenbau, blau lackirt, mit gelben Streifen abgesetzt. 8) Ein Royal-Enfield-Road-Rover ohne Schutzbleche mit Diamantrahmen.

† Raumburg, 17. Aug. In hiesiger Gegend sind in letzter Zeit Neuerkrankungen an der Jaggen. Bornaissen Pflanzekrankheit in Kleinherringen, Mühlbühl, Crauschwitz, Droißen, Kreptzisch, Puntwiz und Wetterfahnd wieder vorgekommen, meist mit tödlichem Verlauf.

† Magdeburg, 18. Aug. Die aus dem „Berl. Tagbl.“ in andere Blätter übergegangene, von uns von vornherein mit einem Fragezeichen versehene Nachricht, daß der kommandirende General des 4. Armeecorps, General der Cavallerie von Paenisch sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, ist, wie die „Magd. Bzg.“ aus sicherer Quelle erfährt, auf der Luft gegriffen.

† Erfurt, 17. Aug. Western ist ohne besondere Feierlichkeit das vom hiesigen Thüringerwald-Verein

ins Leben gerufene Museum thüringer Alterthümer und Trachten eröffnet worden. Der Anstoß zur Gründung des Museums wurde im Jahre 1894 gegeben, als gellentlich der hier abgehaltenen thür. Industrie- und Gewerbeausstellung in dem eigens errichteten thür. Bauernhause eine große Zahl thüringer Alterthümer, hauptsächlich von ethnographischem Interesse, vereinigt waren. Seither ist das Anschauungsmaterial durch Sammlungen in allen Theilen Thüringens noch bedeutend vermehrt und enthält neue Stücke von theilweise recht hohem Alter und hervorragendem geschichtlichen Werthe. Sehr reich ist die Trachtenabtheilung ausgestattet; beim Anblick der vielgestaltigen, oft recht kostbaren Frauenkostüme überkommt dem Beschauer ein lebhaftes Bedauern über das Verschwinden dieser reizenden Trachten, mit denen die moderne Bekleidungskunst den Vergleich nicht aushält. Heute begegnet man nur in den entlegensten Waldhöfchen noch der reinen Thüringer Tracht.

† Erfurt, 17. August. Unter der hiesigen Einwohnerschaft grassirt gegenwärtig eine ruhrartige Krankheit. So sind innerhalb der letzten 2 Wochen an Brechdurchfall allein 52 Personen gestorben. Diese hohe Sterblichkeitsziffer betrafte sich zur Hälfte aus Kindern im Alter bis zu einem Jahr. † Leicha, 17. Aug. Der 10 Jahre alte Sohn des Arbeiters Wetzow von hier neckte sich der S. J. zufolge auf einem Neubau mit einem anderen Knaben, wobei ihm letzterer eine Handvoll Cement in das Gesicht warf. Ein Theil dieser gefährlichen Masse drang leider in das rechte Auge des Betroffenen ein, so daß dasselbe in hohem Grade gefährdet ist. Der arme Knabe mußte in die Augenklinik zu Halle eingeliefert werden.

† Queblinburg, 16. Aug. Schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen suchten im Laufe des vorgezogenen Nachmittags den Nordost-Abhang des Harzes heim. Wälle und Flüsse sind bedenklich angeschwollen, und die Hobe hatte heute früh im Laufe des Sommers ihren höchsten Wasserstand, 1,4 m, so daß ein Ueberfluthen in den Niederungen unausbleiblich ist.

† Gotha, 16. Aug. Bei einer Schlägerei zwischen zwei hiesigen Einwohnern hatte der eine, Landwirth S., sein Taschenmesser benutzt und seinem Gegner verschiedene Stiche beigebracht. Der Verlegte erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und infolgedessen wurde die Untersuchung gegen S., der sich in sehr geordneten und guten Vermögensverhältnissen befiand, eingeleitet. Als demselben vor einigen Tagen die gerichtliche Verladung zuging, zog er es vor, sich durch Erlängen des Lebens zu nehmen und so der in sicherer Aussicht stehenden Verurteilung zu entgehen.

† Leipzig, 17. Aug. Auf dem hiesigen Ausstellungsplatz ist am Sonabend, dem Lapp. Tgl. zufolge ein Streit von Zimmerleuten ausgebrochen. Ein Theil der bei der Firma Wend & Co. beschäftigten Arbeiter legte nachmittags die Arbeit nieder, nachdem die Forderung auf Erhöhung des Stundenlohnes von 45 auf 50 Pf. nicht sofort bewilligt wurde.

† Penig, 17. Aug. Das geheimnißvolle Dunkel, das sich über das Verschwinden des an der Turner-Meer-Fahrt beteiligten Kaufmanns und Fabrikbesizers Bruno Zahn aus Penig gebreitet hat, scheint sich nunmehr zu lichten. Zahn wurde nach dem Auslaufen aus Genua auf dem Schiffe vermißt, während sein Gepäck vollständig vorhanden war. Da den hier lebenden Geschwistern des Verschwindenen sehr am Herzen lag, Näheres über den räthselhaften Vorfal zu erfahren, so begab sich vor einigen Tagen Herr Kaufmann Paul Zahn von hier nach Genua, um Nachforschungen an Ort und Stelle vorzunehmen. Von Genua aus hat nunmehr Herr Paul Zahn hierher telegraphirt, daß der Bruder beim Auslaufen aus Genua am dortigen Hafen ertrunken ist. — Ob dem betraubenden Vorfalle nur ein Unglücksfall zu Grunde liegt oder ob es dem jungen Manne ein Verbrechen begangen worden ist, darüber giebt das Telegramm keinen Aufschluß. Es müssen also weitere Nachrichten abgewartet werden.

† Dresden, 15. Aug. Wie den „B. N. N.“ von zukünftiger Seite mitgeteilt wird, wird aus Anlaß der am 3. Sept. bei Zeithain stattfindenden großen Militärparade der Besuch zahlreicher Fürlichkeiten an hiesigen königl. Hofe erwartet. Nach den zur Zeit vorliegenden Anmeldungen werden in Dresden eintreffen: der Kaiser, ferner Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen mit seinen beiden ältesten Söhnen, den Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, Prinz Ludwig von Bayern mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Rupprecht, Prinz Leopold von Bayern, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Fürst Heinrich XVI. Meuß j. L., Herzog Johann Albrecht

von Mecklenburg-Schwerin und der Erbprinz Meuß j. L. Außer den Sulten wieder Fürlichkeiten werden auch zahlreiche andere freundlicher Offiziere in Dresden anwesend sein. Nach der Parade findet in der Albrechtsburg zu Meissen voranschließlich nachmittags um 6 Uhr eine große Tafel zu ca. 300 Gedeckten statt, an welcher die vorgenannten Herrschaften nebst Gefolge, die fremdbereitigen Offiziere, sowie die Generale und Stabsoffiziere d. des königl. sächs. Armeecorps und der an der Parade beteiligten königl. preuß. 3. Garde-Kavallerie-Brigade Theil nehmen werden. Die Ankunft der fürstlichen Besuche steht für den 2., die Abreise für den 4. September zu erwarten.

Localnachrichten.

Merscherburg, den 20. August 1896.

** Für die Herbstübungen ist für das Husaren-Regiment Nr. 12 folgende Unterstufens-Lebersicht aufgestellt: Stab: 21. August Schteuditz, 22. und 23. August Böhrtan, 24. August Umdenhorn, 25. August Mühen, 26. und 27. August Schmiedeberg, 28. August Pessel, 29. und 30. August Rößhau. Erste Escadron: 21. August 2/1 Rößhau, 2/2 Schladebach, 1/1 Nambitz, 22. und 23. August 1/4 Radebelz, 2/4 Freyroda, 24. August 1/4 Pessen, 1/4 Wehlig, 1/4 Hjetigan, 1/4 Cypsil, 25. August Wildenberg, 26. und 27. August Drögnitz mit Reiben, 28. August Bimol, 29. und 30. August Finna. Zweite Escadron: 21. August 1/1 Altanfahdt, 2/1 Wischersdorf nebst Großleina, 22. und 23. August 1/2 Hayna, 1/2 Radebelz, 24. August 1/4 Hjetigan, 1/2 Gotha, 1/2 Wöppern, 1/4 Wehlig, 25. August Madrethna, 26. und 27. August Belfian, 28. August 1/2 Dommitzsch, 1/2 Volzig, 29. und 30. August Elbitz. Dritte Escadron: 21. August 1/1 Schteuditz, 1/2 Wehlig, 1/3 Ermitz-Kühen, 22. und 23. August 3/8 Werbelin, 2/8 Brodenaundorf, 3/8 Hjetigan, 24. August 1/3 Reibitz, 1/2 Scholitz, 1/2 Badrina, 25. August 2/3 Sölligau, 1/3 Durchwehna, 26. und 27. August 1/10 Priefitz, 1/10 Gredwitz, 1/10 Sachau, 28. August 2/3 Sölligau, 1/3 Coßa, 29. und 30. August 2/3 Rößhau, 1/3 Falkenberg. Vierte Escadron: 21. August 1/2 Gr. Angel, 1/2 Gröbers, 22. und 23. August 3/8 Klinghamar, 2/8 Groß-Lissa, 3/8 Grabstätz, 24. August 1/3 Spröda, 1/3 Böschdorf, 1/3 Kaufstedt, 1/3 Laue, 25. August Mühen, 26. und 27. August 1/1 Splau, 1/11 Körbin, 1/11 Schmiedeberg, 28. August 2/3 Aufkaufen, 1/3 Pessel, 29. und 30. August 1/2 Krotfzin, 1/2 Mahlitzsch. Fünfte Escadron: 21. August 1/2 Rößhau, 1/2 Bekmar, 2/10 Oberthau, 22. und 23. August 1/3 Schladeb. h. B., 1/3 Brochow, 1/3 Hensdorf-Ettelwitz, 24. August 1/12 Spröda, 1/6 Wannewitz, 1/2 Bindehofen, 1/3 Soßmen, 25. August Mühen, 26. und 27. August 1/3 Großwitz bei Schmiedeberg, 1/3 Wolfchwig, 3/6 Schmiedeberg, 28. August Bimol, 29. und 30. August 2/3 Dommitzsch, 1/3 Proschwitz. (Soll. Hg.)

** Morgen verlassen unsere Husaren auf mehrere Wochen ihre Garnisonsstadt, und so veranstaltete das Trompeter-Corps am Dienstag in der „Funkenburg“ ein Abschieds-Concert. Der Besuch derselben war, wie zu erwarten stand, ein ziemlich zahlreicher, und er wäre sicherlich auch dann kein geringer gewesen, wenn Herr Stadstrompeter Stücker nicht mit gewohnter Liebenswürdigkeit abermals ungekündigt hätte, daß alle noch ausstehenden Billets Gültigkeit haben sollten. Es ist ja der Kapelle unter ihrem verdienten Dirigenten längst gelungen, sich die wärmste und uneingeschränkste Anerkennung zu erwerben, und was sie am Dienstag den Hören bot und wie sie es bot, verdientigt die ihr günstige Meinung des Publikums aufs neue in jeglicher Hinsicht. Wir haben als Hauptnummer des ersten Theiles hervor die Ouvertüre zu „Raar und Zimmermann“, ein Intermezzo aus der Oper „Bohazzo“ und ein solches aus der Oper „Cavalleria Rusticana“, als Hauptnummer des zweiten Theiles die Ouvertüre zur „Felsenmühle“ und die wieder „Das Eigenerrind“ und „Als mein Ahn!“ zwanzig Jahre“, die letzteren beiden Solo in vorzüglicher Weise gelassen von den Herren Schulze und Bethel. Außerdem brachte das Programm die hübsche „Mühle im Schwarzwald“, zwei melodische und frische Märsche, den „Pappenwaller“ und ein humoristisches Potpourri, also Musikstücke von jener munteren und gefälligen Art, die ein Gartenconcert aus wirksamste zu beleben vermag. Den Schluß aber bildete Spindlers floter „Husarenritt“, offenbar als Hinweis auf den morgen ankretirenden Ritt nach den schlesischen Wandersfeldern. Glück auf den Weg!

** Für Pilzf Freunde ist der Monat August bis jetzt günstig ausgefallen. In den letzten

Neu eröffnet.

Meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gest. Nachricht, daß ich das
H. Theile'sche Restaurant,
 Unteraltanburg,

übernommen habe. Dasselbe ist vollständig neu renovirt.

Meinen mich beehrenden Gästen werde stets mit ff. Biereu und Spelsen zu Diensten stehen.
 Bitte um freundlichen Zuspruch.

Mit Hochachtung
H. Agte.

Kinder-Nähr-Zwiebad
 nach ärztl. Vorschrift bereitet,
 Nestle's Kindermehl
 empfiehlt
 Gust. Schönberger jun.

**Dienendecken,
 Wagentdecken,
 Pferddecken**
 aus wasserdichtem Segeltuch empfiehlt
Ed. Klauss.

Rhein-Wein,
 wohl schmeckend und rein,
 Ausschank in Schoppen und Flaschen
 im „Thüringer Hof“,
 a Schoppen = 1/2 Pr. von 20 Pf. an,
 a Flasche von 60 Pf. an;
 ausser dem Hause a Flasche von
 40 Pf. an.

Alle Lederputzmittel
 für farbige und schwarze Schuh-
 waren in großer Auswähl empfiehlt
Paul Exner,
 12 Hofmarkt 12.

**Vollmilch, Magermilch,
 süsse und saure Sahne,
 feinste Molterei-Zafelbutter,**
 echt Limburger, Kräuter-,
 Tüfster, Romabur-, Thür. Land-
 u. Stangen-Käse, ff. Corned-Beef,
 neue saure Gurken
 empfiehlt
Carl Rauch,
 Markt 25.

**Pflaumenkuchen,
 Pflaumentorte**
 empfiehlt
 Schönberger's Conditorei.

**Verband Deutscher
 Handlungs-Geschäften.**
 Heute Donnerstag
 nach
Leuna.

Männer-Turn-Verein.
 Sonnabend den 22. Aug.
 abends 8 1/2 Uhr,
Singstunde.
 Die Teilnehmer an der
 Ganturnfahrt nach Wettin
 werden erucht, das Fahr-
 geb mit 60 Pf. bis Sonn-
 abend Abend 8 Uhr im
 Geschäft des Oerturnwarts Herrn Schauer-
 steil (H. Ritterstr. 6) abzuliefern und sich
 Sonntag früh spätestens 7/8 Uhr am Bahnhof
 einzufinden.
 Der Vorstand.

Bahnhof Niederbenna
 Zu meinem Sonntag den 23. d. M.
 stattfindenden
Erntedankfest
 von Nachmittag 3 Uhr ab Tanzmusik, wozu
 ich Freunde und Gönner ergebenst einlade.
Frdr. Zitzsch.
 Morgen Freitag
Schlachtefest
 bei
F. Dahn.

**Dr. Fernest'-
 sche Lebens-
 essenz**

Sichere Hilfe

Alleiniger Fabrikant: C. Lück, Colberg.
 Erprobt seit Jahrzehnten.

gegen alle durch schlechte Verdauung u. Störung der Blutorgane
 hervorgerufene Krankheiten, als:
**Magencrampf, Sodbrennen, Magenkatarrh, Ver-
 schleimung, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Hämorrhoiden,
 Verstopfung, Kopfschmerz, Haut-Ausschlag, Krämpfe,
 Rheumatismus, Herzklappen, Paraleidigkeit, Drüsenleiden,
 Blähungen u. dergl. mehr.**

Kein Geheimmittel, die Bestandtheile sind jeder Aische beigegeben.
 Rp. Aloes 75,0, Rad. reh. chin. 120,0, Flor. cinab. 75,0, Gum. ammoniac,
 65,0, Agaric. 65,0, Elektrar. the. inaal. sine opium 30,0, Croc. gatin 7,5, Rad.
 gentian 85,0, Concis. et contus. diger e cum spirita 1500,0, 93 volumina alko-
 holis continente per quatuordecim dies, exprime, adde aqua destillata quantum
 satia, at liquor 30 volumina alcoholis continet ad finem filtra.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat sich bei vorstehenden Krankheiten
 seit Jahrzehnten bewährt, was Hunderte von Urtheilen bestätigen und sollte diese
 Pfens in keiner Familie fehlen.

Bitte Schenkung und Preis genau zu beachten.
 Fabrikate mit ähnlichen Namen oder anderer Firma sind werth-
 lose Nachahmungen.

!!! Man verlange ausdrücklich C. Lück's Präparate !!!

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist zu haben in Gläsern a 50 Pf.
 1 Mark, 1,50 Mark und 3 Mark in Merseburg Hauptdepot bei Apotheker
 F. Curze, Stadtapotheke, ferner bei Apotheker Harcke, Dampapotheke,
 in Tübingen bei Apotheker Storz, sowie in den meisten Apotheken.

Zur Jagd-Saison
 empfehle ich bestens meine gut eingeschossenen
Jagdgewehre,
 sowie sämtliche Munition und Jagd-
 geräthe zu billigen Preisen.
Alb. Bohrmann's Nachf.,
 Inh.: W. Selbicke.

Herm. Oetting, Bazar für Herren,
 Gallea. S., gr. Steinstr. 12

**Anfertigung feiner
 Herren-Garderobe**
 nach Maß.
 Promenaden- u. Gesellschafts-Anzüge,
 Paletots, Afters, Reinkleider,
 Moderner Schnitt. Elegante Verarbeitung
 Telephon 912. (62435)

**Internationale
 Kunst-Ausstellungs-
 Lotterie.**

Ziehung am 10. und 11. September 1896 zu Berlin.

Loose a 1 Mk. — 11 Stück für 10
 Mk., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet

Carl Heintze,
 Berlin W., Unter den Linden 3
 (Hotel Royal).

Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet, 4200 Gew. Werth 116000 Mk

Gewinn-Plan.	
1 à 30 000 —	30 000 Mk.
1 " 15 000 —	15 000 "
1 " 5 000 —	5 000 "
1 " 4 000 —	4 000 "
1 " 3 000 —	3 000 "
2 " 2 000 —	4 000 "
3 " 1 000 —	3 000 "
4 " 750 —	3 000 "
5 " 500 —	2 500 "
6 " 400 —	2 400 "
10 " 300 —	3 000 "
20 " 200 —	4 000 "
30 " 100 —	2 500 "
40 " 50 —	1 500 "
50 " 30 —	1 500 "
500 " 10 —	5 000 "
5 000 " 5 —	15 000 "

Mohr'sche Margarine

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Altona-Bahrenfeld Jahres-
 production 32 Millionen Pfund) besitzt nach Gutachten erster deutscher
 Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter und ist
 als billiger und vollständiger Ersatz für seine Butter zu empfehlen, sowohl zum
 Auffrischen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.
Ueberall käuflich!
 NB. Man verlange ausdrücklich: Mohr'sche Margarine.

Sommertheater im Divoli.
 Direction: Oscar Drescher.
 Donnerstag den 20. Aug. 1896.
 Außer Abonnement.

**Besuch für Herrn Paul Schwaiger.
 Die beiden Leonoren.**

Quintett in 4 Akten von Paul Hindau.
 (Repertoirestück aller guten Theater).
 Hermann Webers. . . Paul Schwaiger.
 Aufführung 7 Uhr. . . Anfang 8 Uhr.
 Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung er-
 laube mir ein hochverehrtes Publikum ganz
 ergebenst einzuladen. . . Sodachadungsloos!
 Paul Schwaiger.
Dahend-Billets haben mit Aufschlag
 Gültigkeit und zwar mit 15 Pf. für Baracken
 und mit 10 Pf. für 1 u. 2 Platz pro Billet.

**Gesang-Verein
 „Thalia“**

hält Sonntag den 23. Aug., von
 Nachmittag 3 1/2 Uhr an, ein
Tänzchen
 in den Räumen der „Reichskrone“
 ab. Der Vorstand.

Dauer's Restauration.
 Heute Donnerstag
Schlachtefest.
Ein Kinderfräulein
 aus guter Familie wird zum 1. Oct. geucht
 Karlsruher 131.

Arbeiter
 für Ausschachtung finden dauernde Beschäfti-
 gung bei hohem Lohn. Schippe und Hacke
 ist mitzubringen. (H. 315 398)
 Leipzig-Plagwitz-Pl. 11. Hochberg
 Biedersteine u. Bachmuthstraße beim Bolter.

**Leute zum Häferhauen
 Stockner's Berg.**
 sofort gesucht
Einem Laufburschen
 sucht sofort

Hugo Eichhorn.
**Ein sauberes, nicht zu junges
 Mädchen, am liebsten von auswärtig,
 wird für alle häuslichen Arbeiten
 sofort oder später gesucht.**
 Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ein sauberes Mädchen als
 Aufwartung**
 sofort gesucht
 Gelgrube 5. 1 Treppe.

Zwei Leute zum Drehen
 werden sofort gesucht Friedrichstr. 11.
 Auch sind dabeist zwei Jahreu Dünger
 zu verkaufen.

Ein ordentliches Dienstmädchen
 wird zum 1. October gesucht
 Gottthardstraße 32.

**Ein Mädchen mit guten
 Kenntnissen**
 welches lochen kann und Hausarbeit übernimmt,
 sucht zum 1. Oct. er.
 Frau Baurath Betting, Meuselbacherstr. 3.
Gesucht
 zum 1. Oct. eine einfache saubere
 Köchin, die etwas Hausarbeit
 übernimmt.
 Frau von Winkel,
 Poststraße 7. I.

Anfrage
 an Herrn Director Drescher.
 Warum gibt Herr Dir. Drescher
 nicht einmal das vorzügliche Stück
Registrator auf Reisen?
 Hierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Ersteinst täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 195.

Donnerstag den 20. August.

1896.

Die Verordnung über die Arbeitszeit in Bäckereien.

* * In den Verhandlungen des Centralverbandes deutscher Bäckereinnungen, der am Montag in Breslau eröffnet wurde, nahm die Besprechung der Verordnung über die Arbeitszeit in Bäckereien die erste Stelle ein. Die Discussion darüber bewies von neuem die große Erregung, die die Verordnung unter den Bäckermeistern hervorgerufen hat, und die Unzufriedenheit, die bei ihnen herrscht, fand auch in der einstimmig angenommenen Resolution scharfen Ausdruck. Darin wird zuerst betont, daß der Centralverband einmüthig der Ueberzeugung sei, daß bei der Eigenart des Bäckereigewerbes die Innehaltung der Bestimmungen der Verordnung des Bundesrats vom 4. März d. J. in der Praxis unmöglich sei und fährt dann fort: „Schon die kurze Spanne Zeit seit Einführung des Maximalarbeitsstags in Bäckereien hat allen davon Betroffenen die klare Erkenntniß gebracht, 1) daß die Verordnung des Bundesrats nur in denjenigen Betrieben vollkommen durchführbar ist, in welchen in zwei Schichten gearbeitet werden kann, 2) daß die Verordnung zu unzähligen unergiebigen Streitigkeiten zwischen Meister und Gesellen Veranlassung giebt, zu solchen auch bereits geführt hat und dies noch in weit stärkerem Maße thun wird, wenn erst die zuständigen Behörden energischer über die Befolgung der einzelnen Bestimmungen der Verordnung wachen werden, 3) daß durch die Verordnung die Autorität der Meister in den eigenen Werkstätten, ihr Einfluß auf die Leistungen der Gesellen und hiermit die Möglichkeit nutzbringender Fortführung ihrer Betriebe vernichtet und in natürlicher Folge davon Tausende von Gesellen der Arbeitsgelegenheit beraubt werden, 4) daß endlich die Verordnung bei strenger Durchführung am wenigsten diejenigen wenigen Betriebe trifft, welche zunächst die Veranlassung zum Erlaß derselben gegeben haben, weil dieselben Schichtwechsel einrichten können, dagegen die Kleinbetriebe, weil dieselben durch die Bestimmungen außer Stand gesetzt werden, alle Anforderungen ihrer Kundschaft zu befriedigen, concurrenzunfähig macht, sie also lahm legt, und dadurch allmählich aber sicher dem Ruin entgegenführt. Da die heute verammelten Abgeordneten des Verbandes aber der Meinung sind: daß die Erhaltung eines lebenskräftigen Mittelstandes, also auch der mittleren und kleinen Betriebe im Bäckergewerbe, nicht nur im Interesse dieses Gewerbes und aller in ihm beschäftigten Personen, sondern auch ganz besonders im Interesse der Allgemeinheit und des Vaterlandes dringend notwendig ist, die Verordnung aber als einen Angriff auf die Existenz eines Theiles dieses Mittelstandes ansehen müssen, auch in dem Erlaß der Verordnung die widerrechtliche Verhängung eines Ausnahmegesetzes und einen unerhörten Eingriff in die persönliche Freiheit der Erwerbsthätigkeit erblicken, erheben dieselben entschieden Protest gegen dieselbe und beauftragen den geschäftsführenden Vorstand des Centralverbandes, sowie die Vorstände der Unterverbände und Innungen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Verordnung des Bundesrats vom 4. März d. J. wieder aufgehoben werde.“ In der Discussion wurden namentlich von den Obermeistern Bernard aus Berlin und Hinckmann aus Hamburg die Folgen der Verordnung, soweit sie jetzt schon hervorgetreten sein sollen, beleuchtet. Sie behaupteten übrigens im Einklange mit Klagen, die schon vorher in der Presse laut geworden sind, daß die Arbeiter in den Betrieben fortwährend wechselten, weil ein Theil der Gesellen des Glaubens wäre oder doch sagte, der Staat wolle gar nicht, daß die Gesellen so viel arbeiten, die Meister sollten nur sehen, wie sie fertig würden. Wie weit diese Behauptung begründet ist, läßt sich natürlich nur schwer kontrolliren; höchstens aus den An-

Abmeldungen bei den Krankenkassen ließe sich feststellen, ob wirklich seit dem Inkrafttreten der Verordnung ein größerer Arbeitswechsel eingetreten ist. Bemerkenswerth sind Mittheilungen, die Herr Blindmann gab. In Hamburg sind hiernach unter den 300 Weißbäckern nur 76, unter den 150 Grobbäckern nur 20, die Werkmeister haben, die übrigen 350 Meister arbeiten wie die Gesellen am Ofen mit. Gegen 1895 soll sich die Zahl der Bäckereien mit Werkmeistern um die Hälfte verringert haben, was allerdings durch die Bestimmungen über die Sonntagsruhe verschuldet sein soll. Diese Angaben sind allerdings leichter zu kontrolliren und es wäre sehr wünschenswerth, daß seitens der hamburgischen Behörden geschähe und daß überhaupt seitens der zuständigen Behörden die Entwicklung des Bäckereigewerbes unter der Herrschaft der neuen Bestimmungen genau beobachtet würde. An eine baldige Aufhebung der Verordnung ist — darüber werden sich die Bäcker selbst keinen Illusionen hingeben — nicht zu denken. Jedenfalls werden die sozialpolitischen Experimente des Herrn v. Berlepsch durch seinen Nachfolger vorläufig nicht fortgesetzt werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das Geschenk des Zaren an das ungarische Nationalmuseum wird von den ungarischen Blättern mit den wärmsten Dankesfundebungen begrüßt. Zugleich hebt die ungarische Presse die politische Bedeutung des Geschenkes hervor. Auch die österreichischen Blätter sind des Lobes und der Hervorhebung der angeblichen hohen politischen Bedeutung voll, die den



den Sachverhalt zu erörtern. Die ungarischen Blätter sind von dem Geschenk sehr anmuthig und freuen sich über die von dem Zaren dem ungarischen Nationalmuseum geschenkten Kunstgegenstände. In demselben Sinne äußern sich auch die österreichischen Blätter. In Wien wird dem Kaiserhof die Nachricht über die von dem Zaren dem ungarischen Nationalmuseum geschenkten Kunstgegenstände mit Interesse mitgeteilt. In Wien wird dem Kaiserhof die Nachricht über die von dem Zaren dem ungarischen Nationalmuseum geschenkten Kunstgegenstände mit Interesse mitgeteilt.

Frankreich. Die Tagung der französischen Generalräthe ist am Montag eröffnet worden. Die meisten der früheren Bureaus wurden wiedergewählt. Im Generalrath des Departements Bogen wurde der Ministerpräsident Meline wieder zum Präsidenten gewählt. In seiner Ansprache führte derselbe aus, daß die Politik des

Ministeriums eine Politik des befähigen und beharrlichen Fortschritts sei, der die Verwirklichung aller demokratischen Verbesserungen gestatten werde. In seiner Besprechung des Gesetzentwurfs, betreffend die Reform der direkten Steuern betonte Meline, daß das Prinzip der Reform die Entlastung der Landwirtschaft sei, und daß die Regierung an diesem Ziele festhalten werde. Ueber die Auffindung der Hilfsquellen zur Durchführung dieser Entlastung könne discutirt werden. Die Deputirtenkammer habe die Rentensteuer verworfen, allein man dürfe deswegen nicht auf eine Reform verzichten.

Spanien. Die spanischen Cortes werden gutem Vernehmen nach auch im September Sitzungen abhalten bis zur Erledigung aller denkbaren vorliegenden Gesetzentwürfe, auch desjenigen betreffend die Eisenbahnsubventionen. Wegen der Annahme des letzteren dauern die Verhandlungen mit den Mitgliedern der Opposition fort. — In Barcelona ist der spanischen Polizei ein politisch wichtiger Fang gelungen. Der ehemalige Kriegsminister der Republik Spanien, Escobar, ist festgenommen worden.

Türkei. In Macedonien haben im Sandtschal Sitztage in der Nähe der griechischen Grenze kleine Zusammenstöße zwischen griechischen Banden und türkischen Truppen stattgefunden, bei welchen die ersteren zurückgeworfen und zerstreut wurden. Der Verlust der griechischen Freiwilligen beträgt 18 Tode, mehrere Verwundete und Gefangene. — Ueber Kreta soll nach der „Int. Corr.“ eine Verständigung zwischen Frankreichs und Englands auf folgender Grundlage zu Stande gekommen sein: „Kreta, Syrien und Armenien erhalten je nach ihren örtlichen Bedürfnissen eine autonome Verwaltung, für deren Durchführung die Großmächte die Bürgschaft übernehmen. Hierbei wird jedoch Rußland als Schutzmacht für Armenien, England als Schutzmacht für Kreta, und Frankreich als

Schutzmacht für die Drusen und Maroniten Syriens anerkannt werden, und zwar in der Weise, daß ihnen bei einer Fortsetzung der Unruhen in den bezüglichen Ländern auf ihren Wunsch das europäische Mandat zum Einschreiten zu übertragen ist. Gleichzeitig verzichtet Rußland darauf, die ägyptische Frage im gegenwärtigen Augenblick aufzurollen, wofür Frankreich freie Hand in Tripolis erhält.“

— Sind diese Mittheilungen richtig, so hätten in der That die Dreimächte das Nachsehen. — Wie wir gleich betont haben, sind die von der Presse neuerlich angehängten Verhandlungen mit den Aufständischen von vornherein zwecklos. Den „Daily News“ wird aus Ganea gemeldet: Die christlichen Deputirten haben auf die Vorstellungen Zihni-Paschas erwidert, sie könnten nicht von den schon unterbreiteten Forderungen Abstand nehmen. Die kretensischen Deputirten besahen dabei, die Anwesenheit des Konsularcorps bei den Verhandlungen mit Zihni-Pascha zu fordern. Die extremen Elemente drängen darauf, überhaupt auf keine Verhandlungen einzugehen. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die allgemeine Lage in Kreta durch Zihni-Pascha nicht verbessert, sondern vielmehr verschlimmert werde. Die Türkei hat sich aber auch wirklich nette Personen für die Unterhandlungen ausgesucht. Kiades Bey ist eine Null; die einzige Eigenschaft, die ihn zu der ihm übertragenen Stelle geeignet macht, ist, daß er Griech ist; man befürchtet aber, daß seine Landsleute auf Kreta ihm nicht allzuviel Vertrauen entgegen bringen werden. Zihni-Pascha verbindet mit einem beinahe abschreckenden Keuzern eine ganz gewaltige Portion Grobheit und einen Eigensinn, den keine Ueberredungskunst von einer einmal gefassten Meinung abbringen kann. Das Einzige, was für ihn spricht, ist eine gewisse Engländerfreundlichkeit, die sich, wenn ein goldener Regen sie befruchtet, bis zur Anglomanie auszuwachen kann, obgleich Zihni als richtiger Alttürke dem Europäerthum im allgemeinen sehr abgeneigt ist. — Die Kämpfe auf der